Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **72 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

turphilosophie, der Ästhetik. Die Lyrik und die Epik sodann, das politische und geschichtphilosophische Werk, etwa die Rede «Die Christenheit oder Europa», sind die Gegenstände, denen sich der Verfasser in den folgenden Kapiteln zuwendet. Es ist rundweg bewundernswert, mit welcher Sachkenntnis und Akribie auch in diesen Teilen des Buches frühere Aussagen, Interpretationen, wissenschaftliche Arbeiten zu einzelnen Schriften des Novalis in die Diskussion einbezogen sind, so dass allerdings auch der Eindruck entsteht, Uerlings referiere auch das, was andere zutreffend oder widerlegt, über diese oder jene Arbeit von Novalis geschrieben haben. Die Pluralität der Deutungsversuche, die der Verfasser zwar im einzelnen wertet oder kritisch gegeneinandersetzt, belegt letztlich die Poetizität dieser Erscheinung, ihrer Ausstrahlung bis auf unsere Tage. Herbert Uerlings grosses Werk über Novalis ist der imponierende Versuch einer Standortbestimmung *(J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1991).*

Nutzen und Risiko des Zusammenlebens

Der Verfasser, *Martin Lindauer,* ist ein Schüler des grossen Bienenforschers Karl von Frisch. Er war Professor für Zoologie in München, Frankfurt und Würzburg. *«Auf den Spuren des Uneigennützigen»,* wie der Titel seines allgemeinverständlich geschriebenen neuen Buches lautet, gibt Antworten auf Fragen wie: Was veranlasst in einem Bienenvolk die Brüterinnen, die Wächter und die Sammlerinnen, sich Tag für Tag in der richtigen Anzahl am richtigen Ort einzufinden? Wer ist der Boss, wer das Beta- und wer das Omega-Tier? Was wir als *«uneigennütziges Handeln»* zu bezeichnen geneigt sind, erweist sich am Ende als Diktat eines *«egoistischen Gens».* Die Tiere leben im Spannungsfeld zwischen Altruismus und Egoismus. Es gibt Gesetze und Normen des Zusammenlebens, die nicht ungestraft missachtet werden. Martin Lindauer untersucht Paarbindungen, Familien und Sippen, Herden, verschiedene Formen sozialer Verbände im Tierreich. Seine Beispiele aus dem Tierreich sind oft verblüffend, besonders da, wo er das Zusammenleben über die Artgrenze hinaus beschreibt, die Symbiose der Schildläuse und Blattläuse als Milchkühe für Ameisen zum Beispiel, den Parasitismus, ja den Betrug und die Spionage unter Artgenossen oder über die Artgrenze hinaus. Das Buch über